



Medaillon

Informationen aus der Burgergemeinde Bern

NR. 25, MAI 2016



SEITEN 8-9

**Auf zu neuen Ufern im
Kultur Casino Bern**

SEITEN 12-13

**Auf der Suche nach harten
Fakten über Weichtiere**

SEITEN 16-17

**Paul Boesch Preis zum
ersten Mal verliehen**

Inhaltsverzeichnis

SEITEN 8-9

Auf zu neuen Ufern im Kultur Casino Bern

Die Kulturstätte wird fit gemacht für die Zukunft

SEITEN 12-13

Auf der Suche nach harten Fakten über Weichtiere

*Die Abteilung Malakologie
am Naturhistorischen Museum stellt sich vor*

SEITEN 16-17

Paul Boesch Preis zum ersten Mal verliehen

Neuer Preis fördert bildende Kunst von Jungen

Jugendpreis 2015	4
Nach 25 Jahren gibt es wieder ein Stadtfest	6
Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen	7
Auf zu neuen Ufern im Kultur Casino Bern	8
Auf der Wellenlänge von Radio loco-motivo Bern	10
Ein Ort der Begegnung	11
Auf der Suche nach harten Fakten über Weichtiere	12
Wettbewerb um den «Goldenen Albert»	14
Verunsicherung wegen Holzfällerarbeiten ist nicht nötig	15
Paul Boesch Preis zum ersten Mal verliehen	16
Drei Berufsporträts	18
Hohe Zufriedenheit im Burgerspittel	20
Bärner Müschterli	21
Agenda	22
Buchtipps	23
Hohe Geburtstage	23



EDITORIAL

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Mai macht alles neu. Seit April ist die Bürgerbibliothek mit dem Rückzug aus dem Kirchenfeld in das Bibliotheks- und Archivgebäude an der Münsterergasse beschäftigt, welches während zwei Jahren gründlich und nach neusten Standards sanierte wurde. Im Juli öffnet die Bürgerbibliothek ihre Türen am angestammten Ort für die Öffentlichkeit, am 10. September findet das offizielle Einweihungsfest statt.

Derweil steht vis-à-vis der Bürgerbibliothek im Kultur Casino Bern die nächste Sanierung einer burgerlichen Institution bevor. Dieses Gebäude wurde seit seiner Erbauung vor über hundert Jahren nie grundlegend renoviert. Kein Wunder, ist in den vergangenen Jahrzehnten ein massiver Sanierungsbedarf aufgelaufen. Nun gilt es, die Kulturstätte fit zu machen für die Zukunft. Werfen Sie auf Seite 8 einen Blick hinter die Kulissen des Kultur Casinos. Die Planungsarbeiten für die anstehende Renovation sind in vollem Gange, das letzte Wort zum geplanten Baustart im Sommer 2017 hat im Dezember das burgerliche Stimmvolk.

Im Burgerspital steht diesen Sommer wieder viel auf dem Programm: das Kino Rex ist zu Gast und wird im Innenhof ein Open Air Kino zum Thema Generationen zeigen. An den Donnerstagabenden läuft wieder die beliebte Kulturveranstaltungsreihe «Jeudredi», und unter dem Motto «zäme3» finden diverse generationenübergreifende Anlässe statt, wie etwa Urban Gardening im Kapellenhof. Am 12. Juni öffnen sich anlässlich des UNESCO-Welterbetages die Türen im ganzen Burgerspital. Und das Naturhistorische Museum widmet sich dieses Jahr speziell den sensiblen Dickhäutern, den Elefanten.

Nun wünsche ich Ihnen eine kurzweilige Lektüre mit dem aktuellen Medaillon.

*Herzlich, Rolf Dähler
Bürgergemeindepräsident*

Jugendpreis 2015

Clevere Ideen, die andere Operette, Tanzshow und Mundartrock für alle



Gruppenfoto aller mit dem Jugendpreis 2015 Ausgezeichneten

Ende November 2015 hiess es im Bierhübeli wieder Bühne frei für die alljährliche Verleihung des Jugendpreises. Durch den Abend wehte ein wunderbar frischer Wind, was auch an den unkonventionellen Projekten lag, welche in der Endrunde präsentiert wurden. Der grosse Fanaufmarsch sorgte zudem für ungewöhnlich volle Zuschauerreihen. An der 21. Ausgabe konnten insgesamt vier Einzelpreise vergeben werden. Ausgezeichnet wurden Carlo Badinis Video-Start-Up-Firma «Cleverclip», die Operettenproduktion «Gräfin Mariza» von Simon Burkhalter, die tanzbegeisterten Rothen-Schwwestern und der Mundartmusiker Jan Mattmann.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILDER: SIMON STÄHLI
Gegen Ende des vergangenen Sommers war es noch ungewiss, ob der Jugendpreis überhaupt würde verliehen werden können, da die Projekteingaben während der Bewerbungsphase ungewöhnlich spärlich eingegangen waren. Doch dann konnte Entwarnung gegeben werden. Verglichen mit den Vorjahren erreichten zwar tatsächlich weniger Eingaben die Jugendpreis-Jury, doch waren dafür einige überragende dabei, welche für einen tollen Jahrgang sorgten.

Bunter Mix

Zunächst begrüsste Bürgergemeindepräsident Rolf Dähler das Publikum und deutete eine künftige, zeitgemässe Neuausrichtung des Preises an. Darauf

hin übergab er an das eingespielte Moderatoren-Duo mit Tania Menzi und Mike Bucher. Wie immer wurden die Gewinner jeweils in erfrischenden Kurzfilmporträts dem Publikum vorgestellt und zum Interview auf die Bühne geholt. Den Auftakt bildete das aktuelle EP-Albumprojekt «D Sunne geit uf» des Mundart-Popsängers Jan Mattmann aus Jegenstorf. Dem 25-jährigen ist es ein Anliegen, seine Musikpassion zu teilen. Deshalb verschenkt er seine alltagsinspirierte Musik per Gratis-Download. Jan Mattmann kam an der Preisverleihung auch gleich samt Band auf die «Hübeli»-Bühne, wo er losrockte und mit seinem Feelgood-Sound die Feier in Schwung brachte. Für ihn gab es den Anerkennungspreis in der Höhe von 3000 Franken.

Ein zweiter Anerkennungspreis in selber Höhe ging an die Ostermundiger Geschwister Rothen. Die drei Schwestern sind leidenschaftliche Tänzerinnen, welche ihr Talent in wöchentlichen Kursen auch jüngeren Tanzbegeisterten weitergeben. Ihre selber organisierten Weihnachts-Shows gehören zu den Höhepunkten in ihrer Gemeinde und sind stets ausverkauft. Rund ein Dutzend Tanzschülerinnen im Teenageralter nahmen daraufhin die Bühne in Beschlag und zeigten ihr Können in einer wirbligen Choreographie. Sie ernteten stürmischen Applaus und gewannen am Ende des Abends auch den vom Publikum vergebenen Saalpreis.

Der Jugendpreis: bewirb dich jetzt!

Die Bürgergemeinde Bern verleiht den Jugendpreis jährlich an talentierte Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren im Kanton Bern. Er wird am 25. November 2016 zum 22. Mal verliehen. Du bist zwischen 13 und 25 Jahren alt und hast:

- ein besonderes Projekt realisiert?
- ein Engagement vorzuweisen?
- einen speziellen Einsatz geleistet?
- Deinen Wohnort im Kanton Bern?

... dann sind wir gespannt auf Dein Projekt und freuen uns schon auf Deine Anmeldung via online Gesuchstool. Anmeldeabschluss ist der 19. August 2016.

www.jugendpreis.ch

Text im Web inklusive Bildergalerie:
medaillon.bgbern.ch/jugendpreis2015



Sorgte für einen stimmigen Auftakt im «Hübeli»: der Mundart-Popsänger Jan Mattmann



Die Jugendpreisverleihung klang bei einem «läbigen» Stehdiner aus.

Mit dem Förderpreis von 10 000 Franken wurde der erst 21-jährige Operettenregisseur Simon Burkhalter ausgezeichnet. Der gebürtige Emmentaler ist ein perfektionistischer Selfmademan und hat mit der aufgefrischten Operettenaufführung «Gräfin Mariza» neuen Schwung in Berns Operetten-Kultur gebracht. Seine Adaption ist voller Klasse und alles andere als verstaubt. Mit begleiteten Duetten aus der Produktion gab es ebenfalls «Zückerli» zu hören, in denen Simon Burkhalter auch gleich als Sänger brillierte.

Zuletzt wurde der Hauptpreis in der Höhe von 12 000 Franken an das Start-up-Unternehmen Cleverclip von Carlo Badini verliehen. Seine Firma macht die Welt tatsächlich cleverer.

Gegen Ende des vergangenen Sommers war es noch ungewiss, ob der Jugendpreis überhaupt würde stattfinden können.

Badini und sein neunköpfiges Team animierten die vielen langweiligen Beiletttextbroschüren für komplizierte Produkte oder Sachverhalte, nach neuen, spielerischen Erklärungsansätzen zu suchen. Dank frischer Visualisierungen per Videoclips schafft es Cleverclip, schwierige Dinge allgemeinverständlich zu machen. Den Beweis dafür traten sie gleich während des Abends an: ein Teammitglied visualisierte in einer Saalecke simultan die Jugendpreisverleihung auf einem grossen Stück Papier. Die Jugendpreisverleihung klang bei einem «läbigen» Stehdiner aus. Man kann gespannt sein auf den diesjährigen Jugendpreis, welcher Ende November in neuer Aufmachung verliehen wird.

Nach 25 Jahren gibt es wieder ein Stadtfest

Die Burgergemeinde unterstützt den Grossanlass als Hauptsponsorin

Vor rund 25 Jahren fand in der Stadt Bern letztmals ein Stadtfest statt. Nun endlich steigt an einem langen Wochenende Ende August wieder ein solcher Grossanlass, diesmal in Bümpliz-Bethlehem im Westen Berns. Auf vier Hauptfestplätzen zwischen dem Gilberte-de-Courgenay-Platz und dem Europaplatz wird viel Kultur und mehr geboten. Anlässlich des Stadtfestes wird auch gleich das 1000-jährige Bestehen des heutigen Quartiers Bümpliz gefeiert. Die Burgergemeinde unterstützt das Volksfest als eine der drei Hauptsponsorinnen.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILD: ZVG

Das Stadtfest findet diesmal nicht in der Innenstadt, sondern in Bümpliz-Bethlehem statt, welches am selben Wochenende auch sein 1000-jähriges Bestehen feiert. Dies ist die Gelegenheit, den farbigen und lebendigen Stadtkreis 6 näher kennen zu lernen. Das Stadtfest ist für die Burgergemeinde eine Herzensangelegenheit, da sie die enge Partnerschaft und den Austausch mit der Einwohnergemeinde auf allen Ebenen sehr schätzt.

Vier Hauptfestplätze ...

Das Stadtfest wird auf vier Hauptfestplätzen über die Bühne gehen, von denen jeder unter einem eigenen Motto steht. Vor dem «Westside» und im Brünnenpark stehen die zwei Bühnen im Zeichen von «Bühne & Buntes – Im Rampenlicht». Hier wird das Fest offiziell eröffnet und besonders viel Berner Musikprominenz zu hören sein. Im «Westside» steigen zudem an den Wochenendnächten Parties mit angesagten DJs. Im historischen Zentrum und Ortskern von Bümpliz heisst es «Einst & Heute – 1000 Jahre Bümpliz-Bethlehem». Hier wird insbesondere der 1000. Geburtstag von Bümpliz gefeiert, der Grund auch für die Durchführung des Stadtfestes im Westen von Bern. Hier sind diverse Quartiervereine und lokales Gewerbe vor Ort präsent. Auf dem Chilbiplatz bei der Morgenstrasse lautet die Losung «Tradition & Attraktion – Bümplizer Chilbi».



Das Sujet des Stadtfestes stammt von den Grafikdesignstudierenden Kim Corti und Stephan Hartmann.

Das Stadtfest findet diesmal nicht in der Innenstadt, sondern in Bümpliz-Bethlehem statt, welches am selben Wochenende auch sein 1000-jähriges Bestehen feiert.

Das Stadtfest Bern 2016

19.–21. August

www.stadtfestbern.ch
www.facebook.com/stadtfestbern

Dort dreht die traditionelle Bümplizer Chilbi mit Kettenkarussell, Zuckerwatte, «Büchermärit» und vielem mehr. Der Festplatz am Europaplatz schliesslich steht unter dem Motto von «Kultur & Leben – Bern schafft Brücken». Am Standort des Hauses der Religionen wird Buntes aus aller Welt geboten, wie auf der Bühne so auch an den duftenden Essensständen. Zwischen allen Hauptfestplätzen bestehen gute öffentliche Verbindungen, und es sind Fusswege ausgeschildert. Zudem verkehrt ein Shuttle-Oldtimerbus.

... und reichhaltiges Programm

Das Programm auf den vielen Bühnen bestreiten ausschliesslich Berner Künstlerinnen und Künstler. Rund 50 Bands sorgen für ein breites Angebot von Ländler, Jazz, Hip-Hop, Country, Pop, Electro, Funk bis Comedy. Headliner sind unter anderen Müslüm, die Swiss Allstars feat. Adi Stern und William White, Span oder Traktorkestar. Neben Musikalischem gibt es aber auch Land- und Wasserspiele im «Weyerli», Kunst zum Volksfest in der Hochschule der Künste HKB, offene Kirchen, eine Kinderstadt im Brünnenpark oder Film und Tanz im Haus der Religionen.

Dazu besteht ein grosses und abwechslungsreiches Essensangebot mit rund 60 Food-Ständen im ganzen Festbereich.

Sommerliche Glace ist Sujet des Stadtfests

Um das Stadtfest zu visualisieren, wurde im Vorfeld zusammen mit der Hochschule der Künste HKB ein Designwettbewerb durchgeführt. Aus elf eingegangenen Arbeiten wählte eine Fachjury das Sujet «eine Glace für Bern» aus. Es zeigt eine rosarote Glace, auf der diagrammartige Balken die jeweiligen Bevölkerungszahlen der Berner Quartiere anzeigen und der Skyline von Bümpliz-Bethlehem ähneln. Entworfen haben das Sujet die beiden HKB-Communication Design-Studenten Kim Corti und Stephan Hartmann.

Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen

Urnenabstimmung vom 15. Juni 2016



Visualisierung Wohnüberbauung «Sunnebode Worb» (Rykart Architekten AG)



Perimeter der Überbauungsordnung; rot eingekreist die Fläche der geplanten Wohnüberbauung «Sunnebode Worb»

Das burgerliche Stimmvolk entscheidet am 15. Juni über die Aufnahme vom 37 Personen in das Bürgerrecht sowie über den Verpflichtungskredit für die Realisierung der Wohnüberbauung «Sunnebode Worb». Der Grosse Burgerrat empfiehlt den Stimmberechtigten die Annahme der Vorlage.

Die Burgergemeinde Bern ist Besitzerin einer Landparzelle im westlichen Teil von Worb. Auf einem Teil dieser Parzelle möchte die Burgergemeinde die Wohnüberbauung «Sunnebode Worb» mit insgesamt 60 Mietwohnungen realisieren. Die Überbauung grenzt direkt an das Oberstufenzentrum Worboden an und befindet sich in Gehdistanz zum Bahnhof und zum Dorfzentrum. Gesellschaften, Zünfte und weitere der Burgergemeinde nahestehende Institutionen erhalten ein Zeichnungsrecht für Miteigentumsanteile an der Wohnüberbauung. Der Zuteilungsprozess liegt in der Kompetenz des Kleinen Burgerrats.

Die Wohnüberbauung

Die Wohnüberbauung «Sunnebode Worb» besteht aus drei identischen, viergeschossigen Gebäuden. In jedem dieser Gebäude werden fünf 2½-, acht 3½- und sieben 4½-Zimmer-Wohnungen realisiert. Somit entstehen in den drei Häusern

insgesamt 60 Mietwohnungen. An der Süd- und der Westseite der Gebäude sind grosse Balkone der Fassade vorgehängt. Von der Einstellhalle mit ihren 63 Parkplätzen gibt es direkte unterirdische Zugänge zu den drei Gebäuden. Sofern ausreichend Grundwasser vorhanden ist, erfolgt die Wärmeerzeugung mittels Grundwasserwärmepumpe, ansonsten wird als Alternative eine Holzpellet-Heizung installiert. Die Bauarbeiten für die Wohnüberbauung «Sunnebode Worb» beginnen frühestens im Jahr 2017.

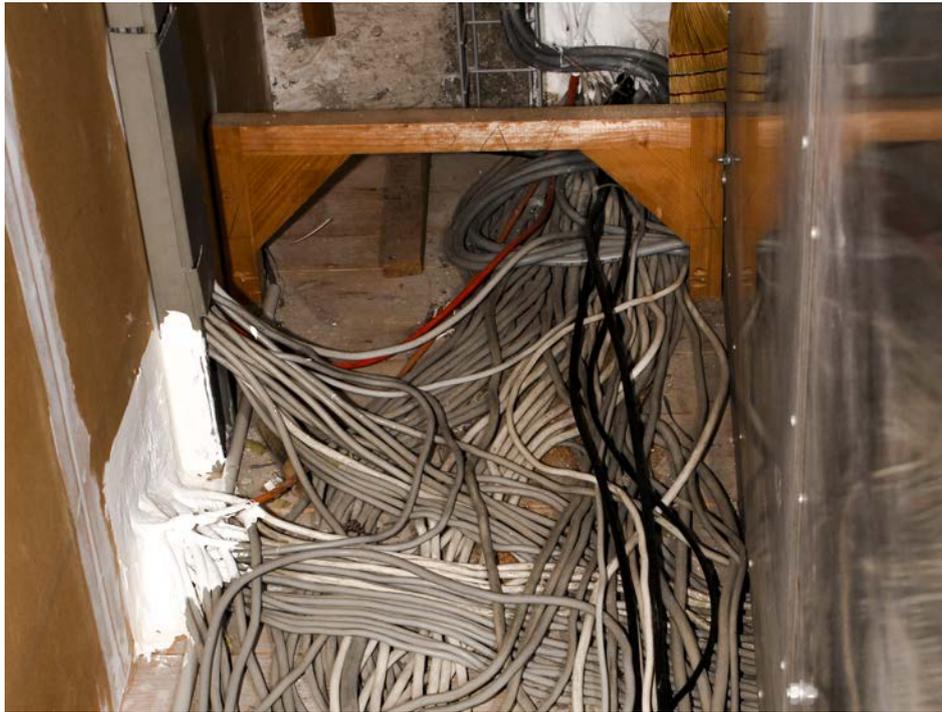
Analyse des Mietumfelds in Worb

Um das Umfeld in Worb und Umgebung in Bezug auf den Mietwohnungsmarkt zu beurteilen sowie das Zielpublikum, die Mietertragsmöglichkeiten und die Standards für den Mieterausbau zu definieren, wurde eine Nutzungsstudie in Auftrag gegeben.

Worb ist eine suburbane Gemeinde in der Agglomeration der Stadt Bern. Der Standort im Gebiet Worboden ist für eine Wohnüberbauung als gut zu bezeichnen. Die Verkehrsanbindung, die Infrastruktur (Schulen, Einkaufen, Freizeit, Kultur) und die Naherholungsmöglichkeiten sind gut bis sehr gut. Die Leerstandquoten in Worb waren in der Vergangenheit immer sehr tief.

Auf zu neuen Ufern im Kultur Casino Bern

Die Kulturstätte wird fit gemacht für die Zukunft



Die Verkabelung im Haus ist nicht mehr zeitgemäss und auch brandschutztechnisch überholt.

Der klassizistische Bau mit dem markanten Walmdach und seinen 13 Stockwerken gehört zum Inventar der Berner Altstadt. Er wurde in den Jahren 1907-1909 von der Burgergemeinde als Konzert- und Gesellschaftshaus für die Allgemeinheit erbaut. Derzeit verleiht das Haus jährlich rund 750 Anlässen einen glanzvollen Rahmen, an Konzerten von Klassik bis Jazz, Tagungen oder festlichen Banketten. Ein Blick hinter die Kulissen offenbart jedoch, wie sehr das Gebäude in die Jahre gekommen ist. Die gesamte Haustechnik ist veraltet und energieökonomisch nicht mehr tragbar. Der rege Güterumschlag führt wegen der überholten Raumgliederung zu störenden Engpässen im Betriebsalltag. Künftig soll das Haus - inklusive Gastronomie - aus einer Hand geführt werden.

TEXT UND BILDER: MARTIN GRASSL

Um das Kultur Casino Bern fit zu machen für die Zukunft, wurde vor vier Jahren eine interne Analyse gemacht. Daraus wurden folgende drei strategisch wichtige Ziele definiert: Die Institution soll als erstklassiges Konzerthaus von regionaler, nationaler und internationaler Ausstrahlung mit entsprechend hochstehendem Gastronomieangebot positioniert werden. Die Qualität aller vom Kultur Casino Bern erbrachten Dienstleistungen soll auf hohem Niveau erfolgen. Und neu soll «alles aus einer Hand»

angeboten werden: der Kunde hat mit dem Kultur Casino Bern künftig einen alleinigen Ansprechpartner was Servicedienstleistungen für Kultur, Events und Gastronomie betrifft.

Sanierungsbedürftige Haustechnik und mehr

Um die hoch gesteckten Ziele zu erreichen und die zu erwartenden Belastungsspitzen bewältigen zu können, muss auf ein voll funktionsfähiges Haus Verlass sein. Hier besteht im Kultur Casino Bern schon seit längerem Handlungsbedarf. Seit seiner Erbauung vor über hundert Jahren wurde das Gebäude nie grundlegend saniert. So ist die im Verlauf der Jahrzehnte eingebaute Haustechnik Stückwerk. Zurzeit sind im Haus rund 50 Lüftungs- und Heizanlagen in Betrieb. Diese nehmen zu viel Platz ein, produzieren störende Geräusche und befinden sich zudem am Ende ihrer Lebensdauer. Die Beleuchtung und die teilweise veraltete Verkabelung im Gebäude sind ebenfalls Dauerbrenner. Die Umrüstung auf LED-Leuchten wird den heute hohen Stromverbrauch massiv reduzieren. Aber auch die in die Jahre gekommenen sanitären Anlagen funktionieren bei Grossanlässen nicht mehr zuverlässig. Der einzige Warenlift stellt ein Nadelöhr dar: er wird unter anderen vom Hausdienst, vom Berner Symphonieorchester sowie von Küche und Service benutzt.

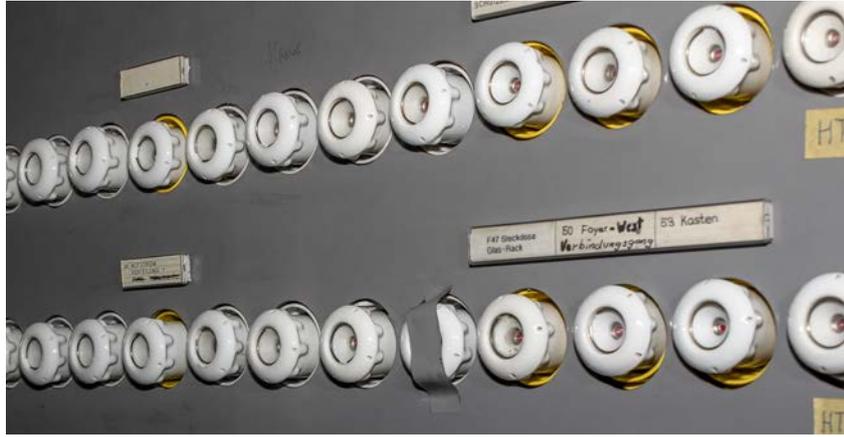
Führungen

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen des alten Kultur Casinos Bern:

Montag, 7. November 2016, 18 Uhr
 Dienstag, 15. November 2016, 18 Uhr
 Dienstag, 22. November 2016, 18 Uhr
 Montag, 5. Dezember 2016, 12 Uhr

Anmeldung via info@kulturcasino.ch oder
 031 328 02 28

Text im Web inklusive Bildergalerie:
medaillon.bgbern.ch/sanierungkulturcasino



Alter Sicherungskasten im Dachbereich



Nach der Sanierung wird das Haus deutlich weniger Strom verbrauchen.

Der Warenumsatz tangiert dabei oft auch den Gästebereich. Die anstehende Sanierung wird alle genannten Mängel beheben und soll dem neuen Betriebskonzept des Hauses zum Erfolg verhelfen.

Neues Betriebskonzept «alles aus einer Hand»

Das Kultur Casino Bern will zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Leuchtturm der Stadt Bern werden und dank des stimmig gebotenen Gesamterlebnisses von Musik, Kultur und Gastronomie schweizweit ausstrahlen. Da im Bereich Musik der Trend hin zu einem «multikulturellen» Mix aus Klassik, Jazz, Blues, Worldmusic und anderen Stilen geht, soll diesem Publikumsinteresse an neuen Formen und Inhalten im Kultur Casino Bern künftig Rechnung getragen werden. Auch wenn der Grosse Saal das Herzstück im Bereich Kultur bleibt, werden die Gäste im ganzen Haus Kultur erleben, etwa an Kunstausstellungen im neuen Foyer oder kleinen Konzerten auf der Sommerterrasse des neuen Restaurants.

Das Kultur Casino will mit dem Relaunch auch ein jüngeres, urbanes Publikum ansprechen. Der neue Treffpunkt wird

deshalb auch gastronomisch punkten mit einer «Mariage» aus Tradition und Moderne. Zur Stadtseite öffnet die urbane Bistro-Bar-Lounge, während das Restaurant mit Terrasse sich als neuzeitliches Stadtrestaurant einem breiten Publikum präsentiert. Beide kulinarische Stätten erstrahlen in neuem Interieur, welches das ganze Haus formal verbindet. Die zeitgenössische Küche beliefert überdies die diversen Anlässe im ganzen Haus.

Roter Faden im Inneren des Hauses

Der geplante Umbau bringt wichtige innenarchitektonische Neuerungen. Es wird nur noch ein Haupteingang existieren, welcher ins neu gestaltete Foyer führt, wo die Besucher künftig empfangen werden. Die Anlieferung für Kultur und Gastronomie wird auf der Ostseite platziert und der Warenfluss durch einen zweiten Warenlift optimiert. Die Küche im Layout von 1907 wird zweckmässig umgebaut. Bis Baubeginn im Juli 2017 bleibt alles beim Alten und das Restaurant unter dem bisherigen Pächter Tobias

Burkhalter so lange in Betrieb. Der grosse Wechsel erfolgt mit der Neueröffnung des Kultur Casinos Bern im Spätsommer 2019 unter der neuen Geschäftsleitung von Ivo Adam.

Seit seiner Erbauung vor über hundert Jahren wurde das Gebäude nie grundlegend saniert. So ist die im Verlauf der Jahrzehnte eingebaute Haustechnik Stückwerk.

Auf der Wellenlänge von Radio loco-motivo Bern

Die Burgergemeinde unterstützt Sendung von und mit Psychiatriepatienten

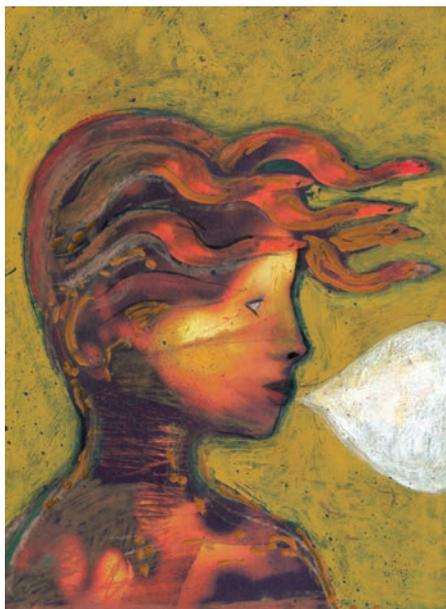
Radio loco-motivo ist in der Tat eine verrückte Sendung, und das namengebende spanische Wort «loco», zu deutsch «verrückt», verrät schon viel über Herkunft und Idee dieses bahnbrechenden Projekts. Anfang 1990er-Jahre ging aus einer psychiatrischen Klinik von Buenos Aires Radio «La Colifata» auf Sendung, produziert von und mit Patientinnen und Patienten mit dem Ziel, psychiatrische Themen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seither hat sich das Modell in ganz Lateinamerika verbreitet. Der Schweizer Gianni Python brachte die Radioidee nach Bern, wo im Jahr 2011 die erste Sendung von Radio loco-motivo Bern über den Äther ging. Mittlerweile hat sich das Projekt fest etabliert. Die Burgergemeinde hilft mit einem Beitrag, die Kontinuität der monatlich ausgestrahlten Sendung zu sichern.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILD: ZVG

Der Psychiatriepfleger Gianni Python begegnete der besonderen Radioidee während eines zweijährigen Praktikumsaufenthalts in einer psychiatrischen Klinik im chilenischen Valparaiso. Dort wurde einmal wöchentlich die eigens produzierte Sendung «Radio Loco» ausgestrahlt, ganz nach dem argentinischen Vorbild «La Colifata». Gianni Python beobachtete, wie sehr die Radioarbeit den Patientinnen und Patienten eine aktive Rolle verlieh und ihnen half, die krankheitsbedingte Isolation und Stigmatisierung zu überwinden. Für Python stand fest, bald eine solche Sendung in der eigenen Heimat zu initiieren: weil auch bei uns jeder Mensch Psychiatriepatient werden und plötzlich vom Verlust sozialer Teilhabe betroffen sein könnte.

Gründung von Radio loco-motivo in Bern

Zurück in der Schweiz ging Python an die Umsetzung von Radio loco-motivo. Für ein gutes Projektgelingen war das Gewinnen tatkräftiger Partner entscheidend. So gelangte er zunächst an die erfahrene Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern igs, welche ihm psychiatriespezifisch zur Seite stand und die Projektkoordination zusammen mit der Zürcher Radioschule klipp+klang übernahm. Dieses zeichnete sich mit ihrer Erfahrung im Bereich «Empowerment» verantwortlich, die Patientinnen und Patienten ins Radiohandwerk einzuführen. Radio Bern



Auch eine Stimme haben: das Logo von Radio loco-motivo Bern

RaBe schliesslich sagte die Nutzung seiner Sendeinfrastruktur samt Redaktionsräumen zu und bot so ein Dach für gelebte Inklusion. Radio loco-motivo startete in Bern im Jahr 2011 mit einem rund achtköpfigen Redaktionsteam, begleitet von Gianni Python und später zusätzlich durch Heidi Kronenberg, einer ehemaligen Psychiatriepflegefachfrau und Radiojournalistin. Nach dem ermutigenden Erfolg der Pilotsendung folgte in den drei Folgejahren der Aufbau des regelmässigen Sendeetriebs.

Seitenwechsel und vielseitige Themen

Die jeweils stündigen Sendungen im monatlichen Rhythmus zu produzieren, war ein hoch gestecktes Ziel und wurde schon im Jahr 2012 erreicht. Dies war mit viel Basisarbeit und Lernprozessen verbunden. Das familiäre Redaktionsteam trifft sich mittlerweile jeden Mittwoch in den Räumlichkeiten von Radio Bern RaBe zu Planungssitzungen. Nebst Reportagen, etwa zu Freizeitangeboten für psychisch kranke Menschen oder Künstlerportraits, kommt auch Kritisches zur Sprache: die Stigmatisierung psychisch Kranker in der Psychiatrie, im Film oder Zwangseinweisungen in Kliniken. Aber auch Hörspiele oder Vertonungen literarischer Texte haben Platz. Für Reinhart Meister von der Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern igs erlangen die Patientinnen und Patienten dank des Radiomachens eine gesunde Distanz zu ihren bedrohlichen Erkrankungen. Die positiv besetzte Arbeit am Mikrofon beflügelte zudem ihre

Neugier und setzte einen Gegenakzent zur dauernden Selbstspiegelung. Mit jeder Sendung erreichen die Macher von Radio loco-motivo rund 20 000 offene Ohren im RaBe-Sendegebiet.

*Die Patienten erlangen
dank des Radiomachens eine
gesunde Distanz zu ihren
bedrohlichen Erkrankungen.*

Prix Printemps 2015 und Ableger in Winterthur und Solothurn

Letztes Jahr wurde Radio loco-motivo Bern mit dem Prix Printemps 2015 ausgezeichnet, einer Auszeichnung für Menschen mit Behinderungen. Und das Berner Modell hat auch schon national Nachahmer gefunden: die Städte Winterthur und Solothurn verfügen mittlerweile selber über eigene Radio locomotivos. Die Burgergemeinde unterstützt das wertvolle Projekt in Bern seit 2015 während dreier Jahre. Der Beitrag hilft mit, die Produktionskosten zu decken und somit die allmonatliche Ausstrahlung der Sendung zu ermöglichen.

www.radiolocomotivo.ch

Text im Web:
medaillon.bgbern.ch/radiolocomotivobern

Ein Ort der Begegnung

Kulturelle Leckerbissen im Berner GenerationenHaus



In den Gängen des Berner GenerationenHauses

Die Vision wurde Realität – seit eineinhalb Jahren stehen die Türen des Berner GenerationenHauses im Herzen der Stadt Bern offen und laden Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen zum Verweilen ein. Es entspricht der Grundidee des Hauses, einen Begegnungsort für verschiedene Generationen zu schaffen. Sie sollen hier aufeinander treffen und gegenseitig Wissen und Erfahrungen austauschen können. Dieses Vorhaben widerspiegelt sich nicht nur in dem einzigartigen Mietermix des Hauses, sondern auch in den zahlreichen Veranstaltungen, die unter dem Dach des eindrucksvollen Barockbaus stattfinden.

TEXT: MICHÈLE BIGLER; BILD: FABIAN UNTERNÄHRER

Unter dem Motto «zäme3» finden regelmässig generationsübergreifende Nachmittage statt, bei denen Kinder gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Altersinstitution «Der Burgerspittel am Bahnhofplatz» basteln, kochen oder backen. «zäme3» steht für drei Generationen an einem Tisch. Dabei findet nicht nur ein wertvoller Austausch statt, sondern es entstehen auch leckere, lustige und bunte Kreationen, welche die Kinder anschliessend mit nach Hause nehmen oder gleich vor Ort vertilgen können. In diesem Jahr stehen beispielsweise gemeinsames Muffin- und Lebkuchenbacken, freies Malen sowie Windrädli- und Adventslichterbasteln auf dem Programm. Dazu kommt im Juni ein «Urban Gardening»-Nachmittag, bei dem man gemeinsam den Kapellenhof des Burgerspitals mit Blumen und Kräutern bepflanzt und verschönert.

Diese Veranstaltungen werden von der städtischen Jugendanlaufstelle Checkpoint organisiert, welche unter dem Dach des Burgerspitals zuhause ist. In Zusammenarbeit mit der Jugend-Job-Börse Bern und Pro Senectute realisierte der Checkpoint die Veranstaltung «Generation 2.0 erklärt neue Medien», welche mehrmals im Jahr in der CaféBar des Berner GenerationenHauses stattfindet und sich sehr grosser Beliebtheit erfreut. Dabei erklären Jugendliche den Interessierten in einem zwanzigminütigen Beratungsgespräch verschiedenste Benutzerfragen

rund um Smartphones, PCs, Tablets, Digitalkameras, Social Media und Ähnlichem.

Open Air Kino und EM-Studio

Eine besondere Art der Interaktion versprechen Ausstellungsobjekte, die die Besucher des GenerationenHauses jeweils im Eingangsbereich erwarten. Aktuell ist es ein blauer Briefkasten, der darauf wartet, mit Zukunftsvorstellungen gefüttert zu werden. Drei Jahre später erhalten die Verfasserinnen und Verfasser ihre Postkarte zurückgeschickt und sehen, ob ihre Prophezeiungen eingetroffen sind. Das nächste Projekt bespielt eine Wand, auf der die Worte «Before I die ...» prangen. Die Vorübergehenden können mit Kreide ihre persönlichen Wünsche und Träume hinschreiben oder einfach kurz stehen bleiben und lesen, was andere Menschen in ihrem Leben bewegt.

In diesem Jahr dürfen wir uns auch kulturell auf viele Höhepunkte freuen: Ab Juni lädt der Innenhof des Berner GenerationenHauses wieder zu sommerlichen (Openair-)Abenden ein. Am 16. Juni startet die beliebte Konzertreihe «Jeudredi» in die neue Saison. Jeden Donnerstagabend gibt es musikalische oder literarische Darbietungen, begleitet von Bar-Betrieb samt kulinarischen Köstlichkeiten. Während der Fussball-EM kommen Fans im Spittelhof in den Genuss eines Public Viewings während ausgewählten Spielen. In Zusammenarbeit mit dem Kino Rex führt das Berner GenerationenHaus Ende Juli zudem ein Openair-Kino durch. Bei all diesen Events muss man sich nicht vor Regen fürchten – bei Schlechtwetter finden die Veranstaltungen in der CaféBar respektive im Kino Rex statt. Bis dahin präsentiert die Hochschule der Künste HKB mit «Halt auf Verlangen!» an zwei Donnerstagabendenden Kammermusikkonzerte mit Studientalenten in der Spittelkappelle. Doppelte Premieren feiert das Berner GenerationenHaus mit

dem Berner Literaturfest und dem Matter-Festival: beide werden im Sommer im Innenhof des Burgerspitals ausgetragen. Es tut sich so Einiges im Berner GenerationenHaus!

www.begh.ch

Text im Web:
medaillon.bgbern.ch/leckerbissen

Auf der Suche nach harten Fakten über Weichtiere

Die Abteilung Malakologie am Naturhistorischen Museum stellt sich vor



Originale der Sammlung Guilmin

Schnecken, Muscheln, Tintenfische & Co: Das ist das Geschäft der Abteilung Malakologie im Naturhistorischen Museum der Burggemeinde Bern, wo ich als Kurator verantwortlich bin.

TEXT: EIKE NEUBERT; BILDER: EIKE NEUBERT
UND ESTÉE BOCHUD

Viele Menschen sind überwältigt von den ästhetischen Gehäusen, Spiralen, Farben und phantastischen Formen, die diese Tiere annehmen können. Bereits unsere Vorfahren konnten sich dieser Faszination nicht entziehen: Schnecken zählten zu den wichtigsten und wertvollsten Schmuckgegenständen der Steinzeit. Bis heute haben sie zum Sammeln und Verarbeiten angeregt.

So ist es nicht verwunderlich, dass auch das Naturhistorische Museum über eine enorm grosse Sammlung dieser Tiere verfügt. Allerdings liegt der Schwerpunkt der Sammlungen heute weniger auf der Ästhetik, sondern mehr auf der Vielfältigkeit der Objekte. Das Hauptziel der malakologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums liegt in der wissenschaftlich korrekten Dokumentation dieser Tiergruppe. Hier können über Jahrhunderte hinweg Daten über den Zustand unserer Umwelt abgerufen

werden, und viele Arten, die heute ausgestorben sind, können bei uns im Museum noch bewundert werden. Die aus der Sammlungsarbeit stammenden Daten dienen vermehrt als

Grundlage für wissenschaftliche Arbeiten, wie die in den letzten Jahren immens wachsende Zahl an Publikationen beweist. Erst kürzlich erregte eine wissenschaftliche Mitarbeiterin unserer Abteilung, Adrienne Jochum, weltweites Aufsehen, als sie im Team mit anderen Wissenschaftlern eine neue Art von Landschnecken aus China beschrieb, welche problemlos durch ein Nadelöhr passt. *Angustopila dominikae*, so der sperrige wissenschaftliche Name, ist eine der kleinsten Landschnecken der Welt und wird beim Sammeln schnell übersehen.

Die Sammlung wächst

1820 schrieb der Berner Professor Samuel Studer seine bahnbrechende Arbeit über die Schweizer Schnecken, später kam die dazugehörige Sammlung mit zirka 400 Objekten ins Museum. Aus diesen Anfängen ist mittlerweile die grösste Schweizer Molluskensammlung mit geschätzten 300 000 Objekten, rund drei bis vier Millionen Tiere, geworden. Hierbei kann jedes Objekt ein

Das Naturhistorische Museum hat das Jahr 2016 zum Elefantenjahr ausgerufen!

Es gibt viele Gründe, warum die Elefanten in diesem Jahr im Mittelpunkt stehen. Zum Beispiel der Elefant von Murten, dessen Skelett im Museum steht. Der Abschuss des durchgebrannten Zirkuselefanten jährt sich heuer zum 150. Mal. Das Museum rollt die packende Geschichte nochmals auf - und zeigt ein Werk von Bernhard Luginbühl, das vom Schicksal des Elefantenbullen inspiriert wurde. Zudem erhält Luginbühls Sohn Iwan vom Museum ein ausrangiertes Elefantenpräparat zur Verfügung gestellt - er wird daraus eine Skulptur erschaffen, die am 22. September an einer Vernissage präsentiert wird. Das gesamte Elefantenjahr-Programm finden Sie auf www.nmbe.ch.

Text im Web inklusive Bildergalerie:
medaillon.bgbern.ch/malakologie



Schneckenhäuser der Sammlung Shuttleworth



Angustopila dominikae, eine der kleinsten Landschnecken der Welt

bis viele einzelne Tiere umfassen. Erst kürzlich konnte das Haus zwei wertvolle Privatsammlungen, die Sammlung Subai und die Sammlung Steffek, erwerben – und damit den Bestand deutlich erhöhen. Um diese Menge an Tieren und Daten sinnvoll verwerten zu können, werden die Einzelsammlungen seit fast 20 Jahren in einer Datenbank erfasst und zu einer einheitlichen, modernen Forschungssammlung aufgearbeitet.

Wo soll das alles enden?

Eigentum verpflichtet! Dank grosszügiger Unterstützung durch die Bürgergemeinde konnte die Sammlungsauflistung in den letzten sechs Jahren einen rasanten Aufschwung nehmen. Mittlerweile kann die Abteilung auf eine Datenbank mit über 65000 im Detail erfassten Objekten zugreifen, die knapp 900000 Tiere repräsentieren. Somit steht ein sehr res-

Schnecken zählten zu den wichtigsten und wertvollsten Schmuckgegenständen der Steinzeit.

pektabler Datenstamm für die nationale wie internationale wissenschaftliche Gemeinschaft zur Auswertung zur Verfügung. So werden unsere Daten zum Beispiel direkt bei der Erstellung der Roten Liste der Landschnecken Europas durch die International Union for Conservation of Nature IUCN benutzt.

Dieses Projekt, in dem über 30 der führenden Malakologen Europas zusammenarbeiten, wird von mir geleitet. Es wird einen wesentlichen Beitrag zum Schutz dieser Tiergruppe leisten. Je besser also die Sammlungserfassung voranschreitet, umso mehr dient dies der Qualitätssteigerung des bürgerlichen Besitztums und, bedingt durch vermehrte Nutzung der Sammlung, auch der nationalen wie internationalen Bedeutung des Naturhistorischen Museums. Die Schliessung der Erfassungslücke wird daher als eines der wesentlichen Ziele die Abteilung in den nächsten Jahren beschäftigen.

Wettbewerb um den «Goldenen Albert»

Das Bernische Historische Museum verleiht einen Preis für die beste Erklärung der Relativität



Trophäe für die beste Erklärung der Relativität: «Der Goldene Albert».

Am 3. Juni 2016 findet im Bernischen Historischen Museum die zweite «Nacht mit Albert» statt. Im Vergleich zum Pilotprojekt vom April 2015 werden gleich zwei Erweiterungen für regen Besucherandrang sorgen: Mit Angeboten für Schulen und Familien wird die Veranstaltung auf den Vor- und Nachmittag ausgedehnt. Ausserdem ruft das Museum erstmals zu einem Wettbewerb um den «Goldenen Albert» auf – gesucht werden künstlerische, physikalische oder auch ganz alltägliche Erklärungen der Relativität. Mitmachen können sowohl Einzelpersonen als auch ganze Schulklassen.

TEXT: ELKE LOHMANN; BILD: CHRISTINE MOOR

Im April 2015 feierte das Bernische Historische Museum das 10-jährige Bestehen seiner Einstein-Ausstellung und das 100-jährige Jubiläum der Allgemeinen Relativitätstheorie mit einer «Nacht mit Albert», einem Abend rund um Albert Einstein. Aufgrund des Erfolgs und der sehr positiven Resonanz auf diesen Anlass wird die Veranstaltung am 3. Juni 2016 wiederholt und das Programm erweitert. Neu können sich Schulklassen und Familien bereits tagsüber auf die Spuren des genialen Physikers begeben. Bei einem Parcours mit Kurzführungen und Experimenten erfahren Schülerinnen und Schüler Wissenswertes über das bewegte Leben Einsteins, seine physikalischen Erkenntnisse sowie die grossen Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Familien können sich bei Mitmachangeboten im Museumspark, altersgerechten Vorträgen und einer Physik-Show spielerisch dem Thema Relativität annähern. Und am Abend versprechen Vorträge von Wissenschaftlern der Universität Bern, Sternbeobachtungen, Führungen durch das

Einstein Museum, Experimente zum Ausprobieren und eine «Space Bar» auch vermeintliche Physik-Verweigerer für die Materie zu begeistern.

Wettbewerb «Was ist Relativität?»

Höhepunkt der Veranstaltung am 3. Juni 2016 ist die Verleihung des «Goldenen Albert»: Mit diesem neu geschaffenen «Oscar der Physik» wird die beste Erklärung der Relativität(stheorie) ausgezeichnet. Schulklassen, Gruppen und Privatpersonen sind eingeladen, Antworten auf die Frage «Was ist Relativität?» kreativ darzustellen. Dabei steht nicht die Richtigkeit der Antwort im Vordergrund, sondern deren einfallsreiche, überzeugende, humor- oder kunstvolle Umsetzung. Das Medium ist frei wählbar – von Performances über Bilder und Plastiken bis hin zu schriftlichen Ausführungen sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Interessierte sind eingeladen, sich bis zum 22. Mai 2016 für eine Teilnahme anzumelden. Bis zum 29. Mai 2016 müssen die Wettbewerbsbeiträge beim Bernischen Historischen Museum eingegangen sein. Während der «Nacht mit Albert» am 3. Juni 2016 werden die Beiträge präsentiert und von den Besucherinnen und Besuchern bewertet. Zudem beurteilt eine hochkarätige Jury die wissenschaftliche respektive künstlerische Qualität und den Unterhaltungswert der Einsendungen.

Verleihung des «Goldenen Albert»

Die Ergebnisse des Publikumsvotings und der Jurybewertung entscheiden über den Gewinner des «Goldenen Albert». Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am 3. Juni 2016, um 21 Uhr, wird die Auszeichnung überreicht.

Wettbewerb «Was ist Relativität?»

Informationen & Teilnahmebedingungen:
www.nachtmitalbert.ch

Nacht mit Albert im Einstein Museum
im Bernischen Historischen Museum
am 3. Juni 2016, 14 bis 0 Uhr

www.bhm.ch

Verunsicherung wegen Holzfällarbeiten ist nicht nötig

Die uns bekannten Waldbilder sind von Menschenhand geschaffen

Die regelmässig stattfindenden Baumfällarbeiten rund um die Stadt Bern führen gerade bei der urbanen Bevölkerung immer wieder zu Verunsicherung und mitunter ablehnenden Reaktionen. Gerade das Fällen liebgewonnener Baumpatriarchen ist schwer nachvollziehbar. Hier hilft nur eine Gesamtsicht zum Thema weiter. Die Schweiz verfügt über eines der strengsten Waldgesetze weltweit. Wenn Holz geerntet wird, wird auch entsprechend wieder Wald aufgeforstet. Die Stadtwälder werden seit mehreren Jahrhunderten aktiv durch den Menschen bewirtschaftet, ihr Bild ist das Resultat einer langdauernden Waldpflege und Holzernte. Heute leiden ältere Bäume ganz besonders unter Umwelteinflüssen und Krankheiten. Werden sie in folgedessen instabil und zu einer Gefahr für die Waldbesucher, müssen sie sicherheitshalber gefällt werden.



Fällung eines Risikobaums

TEXT: STEFAN FLÜCKIGER UND MARTIN GRASSL; BILD: ZVG

Der burgerliche Forstbetrieb unterteilt seine Wälder in Erholungs-, Holzproduktions-, Ökologie- und Schutzwälder. In den Erholungswäldern steht die Sicherheit der Waldbesuchenden im Zentrum. Im Holzproduktionswald dreht sich alles ums Wachsen lassen und Ernten von Bäumen als Öko-Rohstoff Holz. In Ökologiewäldern etwa auf dem Gurten oder am Aareufer des Bremgartenwaldes findet keine Bewirtschaftung statt. Der meist alpine Schutzwald schliesslich dient zum Schutz von Strassen oder Gebäuden und Menschen.

Biodiversität dank Holzschlag

Wie Studien gezeigt haben, werden nicht bewirtschaftete Wälder immer dunkler und verlieren an Biodiversität. Am meisten Leben ist dort, wo auch Licht ist, meist also in bewirtschafteten Wäldern. Für lichtbedürftige Baumarten werden daher grössere Waldflächen geerntet, damit die Jungbäumchen nicht durch Schattenbaumarten verdrängt werden. Die Eichenbestände etwa gingen in den letzten Jahrzehnten merklich zurück, da für sie zu wenig Licht geschaffen wurde. Auch wenn die meisten Bevölkerungskreise nur Wald mit älteren Bäumen als solchen gelten lassen, so ist auch junger Wald vollwertig. Und Holzschlag hat notabene nichts mit Rodung zu tun, wie dies fälschlicherweise oft zum Ausdruck kommt. Denn Rodung bedeutet die dauerhafte Entlassung von Waldboden aus dem Waldareal, etwa für Bauten. Der burgerliche Forstbetrieb rodet keine Wälder.

Die Schweizer Bevölkerung verbraucht jährlich rund elf Millionen Kubikmeter Holz und Holzprodukte. Fünf

Millionen Kubikmeter werden mit Schweizer Holz gedeckt. Der Rest wird importiert, auch aus Ländern, wo kein Wald mehr nachwächst und Ökosysteme dauerhaft zerstört wurden. Der nachhaltig bewirtschaftete Schweizer Wald wäre in der Lage, fast den gesamten Inlandbedarf zu decken. Ein Verzicht auf seine aktive Bewirtschaftung würde dazu führen, dass wir noch mehr Holz von irgendwoher importieren müssten und unser ökologischer Fussabdruck noch grösser würde. Die Burgergemeinde Bern darf in Ihren Wäldern jährlich 30–40 000 Kubikmeter Holz nachhaltig ernten. Das Holz eines gefällten Baumes wird für verschiedene Zwecke verwertet. Aus dem unteren Teil des Stammes werden Bretter und Balken für den Hausbau, Möbel, Parkett oder Schalungstafeln hergestellt.

Der obere Teil wird durch die Holzindustrie zu Spanplatten etwa für Laminatböden verarbeitet. Das Baumende oder sehr astige und unförmige Stämme werden zu Schnitzeln für Holzheizungen gehackt.

Ältere Bäumen leiden unter der Umwelt und an Krankheiten

Der Stickstoffeintrag durch zivilisatorisch verursachte Emissionen setzt vor allem älteren Bäumen und Wäldern enorm zu, ebenso meteorologische Ereignisse wie der letzte trockene Sommer. Hinzu kommen Krankheiten, etwa das Eschentriebsterben, welche einzelne Baumarten beinahe ausrotten. Innerhalb weniger Wochen oder Monate können betroffene Bäume ihre gesamte Lebenskraft und Stabilität verlieren und zu tonnenschweren Risiken für die Waldbesucher werden. Der Forstbetrieb setzt wegen der laufend absterbenden Bäume gerade in den Stadtwäldern auf konsequente Überwachung, deshalb die auf den ersten Blick überraschenden Baumfällungen.

Heute entsteht der Wald von morgen

Jeder Wald hat seine besonderen Eigenheiten und seinen Charakter. Unter den Baumkronen des heutigen Jungwaldes werden dereinst unsere Enkel spielen. Derweil wir unseren Vorfahren dankbar sind für das Anpflanzen einstiger Jungwälder, unter deren Blätterdächern wir heute gerne verweilen. Waldbewirtschaftung heisst immer auch Investieren in die ferne Zukunft. Das Einkalkulieren des Klimawandels stellt hier eine grosse Herausforderung dar, da die heute verjüngten Wälder in 50 Jahren zwei bis vier Grad höheren Temperaturen werden standhalten müssen, was klimatisch den heutigen Wäldern am Tessiner Lago Maggiore entspricht.

Text im Web:
medaillon.bgbern.ch/baeumefaelen

Paul Boesch Preis zum ersten Mal verliehen

Neuer Preis fördert bildende Kunst von Jungen



Paul Boesch bei der Arbeit, sein Nachlass befindet sich in der Burgerbibliothek.

Der neu geschaffene Paul Boesch Preis fördert jüngere Künstlerinnen und Künstler im Bereich der bildenden Kunst. Der mit 50 000 Franken dotierte Hauptpreis zeichnet eine «mid-career»-Persönlichkeit der Schweizer Kunstszene aus. Vier weitere Förderpreise à 5000 Franken gehen jeweils an Studientalente der Schule für Gestaltung Bern und Biel in den Fachbereichen Design, Grafik, Keramik und Projekte. Die jährlich stattfindende Preisverleihung richtet die burgennahe Paul Boesch Stiftung aus, welche auf den bedeutenden bildenden Berner Künstler Paul Boesch (1889-1969) zurückgeht.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILDER: ZVG

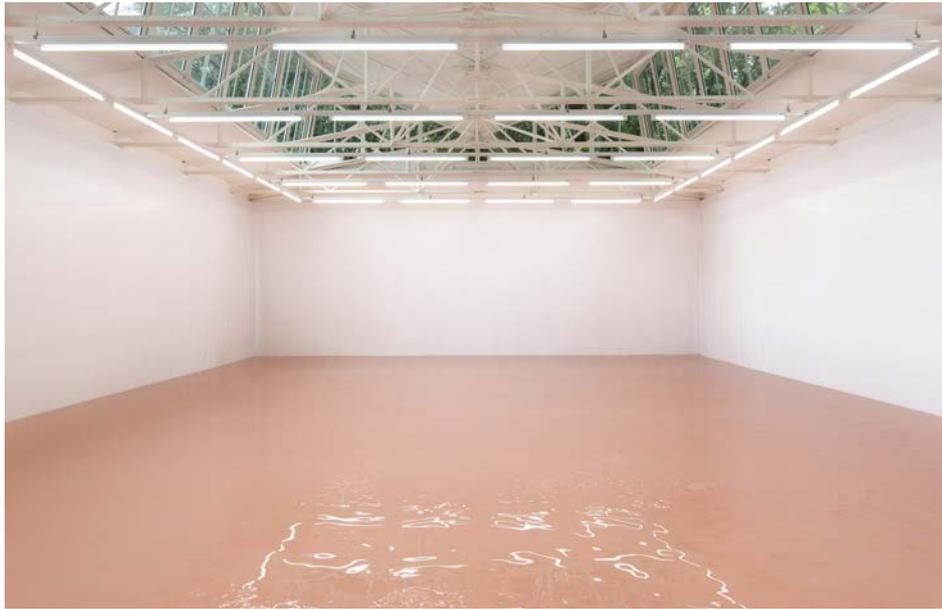
Ende März fand im Kunstmuseum Bern die erstmalige Verleihung des Paul Boesch Preises statt. Der hochdotierte Hauptpreis wurde der neuen Senkrechtharterin am Schweizer Kunsthimmel, Pamela Rosenkranz, verliehen. In ihren international beachteten Arbeiten verbinden sich diverse Disziplinen wie Malerei, Video- und Objektkunst. Die Künstlerin befremdet den Betrachter durch die Verwendung von Materialien in unerwarteten Kontexten. Pamela Rosenkranz zeichnete unter anderem für die Gestaltung des Schweizer Pavillons an der letztjährigen Biennale von Venedig verantwortlich, wo sie die menschliche Haut thematisierte. So füllte sie etwa Trinkwasserflaschen mit hautfarbener Flüssigkeit ab. Die von ihr gestaltete Biennale-Sonderbriefmarke der Schweizer Post

zeigt einen Hightech-Profildruck menschlicher Haut und zwingt zum speziellen Kontakt mit dem Organ, denn zum Frankieren muss das Stückchen «Haut» nicht nur angefasst, sondern auch abgeleckt werden. Den Paul Boesch Hauptpreis erhielt die Künstlerin zur einen Hälfte bar. Mit der anderen Hälfte kaufte ihr die Stiftung ein ausgewähltes Werk fürs Depot des Kunstmuseums Bern ab.

*Der Paul Boesch Preis soll
aber auch talentierte
Künstlerinnen und Künstler von
morgen auszeichnen.
So gingen insgesamt acht Förder-
preise in vier Teilbereichen
an Studientalente der Schule für
Gestaltung Bern und Biel.*

Insektenkochbuch, Tabakdose und mehr
Der Paul Boesch Preis soll aber auch talentierte Künstlerinnen und Künstler von morgen auszeichnen. So gingen insgesamt acht Förderpreise in vier Teilbereichen an nachgenannte Studientalente der Schule für Gestaltung Bern und Biel. Lea Tschirren schuf ein rund 300-seitiges, bebildertes und eigenwilliges Nachschlagewerk zur Geschichte des Grafikdesigns. Die drei Polydesignerinnen Sina Schöpf, Camille Fröhlich und Ramona Dell'Anna haben mit «Der etwas andere Geschmack» ein ansprechendes Insektenkochbuch verfasst. Die Keramikerin Raffaella Sabatino hat eine Tabakdose in sechs verschiedenen Techniken überraschend neu interpretiert. Die Grafikerinnen Alice Cadonau und Melanie Friedli haben mit «Stayin' alive» das kontroverse Thema Organspende in einer hervorragend gestalteten Broschüre dargestellt. Mit «Up to Unknown Lands» hat die Grafikerin Alexandra Theiler eine Reise auf fotografisch ungewöhnliche Art dokumentiert. Die gelungene Gefässgruppe

www.paulboesch.ch



Installation der Hauptpreisträgerin Pamela Rosenkranz an der Biennale Venedig



Bow Human: Diese frühere Arbeit der Künstlerin thematisiert eine zugedeckte menschliche Gestalt.

«Keramische Wurzeln» des Keramikers Milan Liechti orientiert sich an der Töpfertradition des Emmentals, während Debora Kurer mit « $2 \times 2 + 3 = x$ » eine poetische keramische Installation mit zwei- und dreidimensionalen Objekten geschaffen hat. Schliesslich wurden Lernende der Grafik Fachklasse Biel für ein elektronisches, interaktives Glossar für Grafikerinnen und Grafiker auf deutsch und französisch prämiert.

Bescheidener Namensgeber

Der bedeutende Wappenzeichner Paul Boesch ist vielen Schweizer Schulkindern früherer Generationen ein Begriff, illustrierte er doch während Jahrzehnten den legendären Pestalozzi-Kalender oder «10 000 Jahre Schaffen und Forschen». Boesch's umfangreiches Werk besteht vorwiegend aus Holzschnitten. Zu

seinen vielen Auftragsarbeiten für Gemeinden und den Kanton Bern gehört auch der Entwurf des alten Bürgergemeinde-Logos oder das Wappenbuch für die Bürgergemeinde von 1932. Dem Künstler und seiner Gattin wurde 1968 das Ehrenbürgerrecht als Angehörige der Zunft zu Metzgern verliehen. Ihm zu Gedenken hat seine Tochter, Liselotte Boesch, vor ihrem Tod 2011 die Gründung der Paul Boesch Stiftung verfügt. Sie ist dem Ethos ihres Vaters verpflichtet und soll dessen Wirken in die Zukunft tragen. Deshalb bezweckt sie die Förderung von jüngeren bildenden Künstlern. Auf Wunsch von Liselotte Boesch haben im jurierenden Stiftungsrat Delegierte des Kleinen Burgerrats und der Zunft zu Metzgern sowie die Direktorinnen und Direktoren des Kunstmuseums Bern, der Kunsthalle Bern und der Schule für Gestaltung Bern und Biel Einsitz.

Drei Berufsporträts

Von der Datenautobahn via Mittelalter ins Reich der Weichtiere



Florian Mittenhuber - mittelalterlichen Schriften auf der Spur



Estée Bochud - zwischen Schnecken und Boxesack



Kiatbodin Koetsuk - ein «Top» Mitarbeiter im zentralen Informatikdienst

Die Burgergemeinde Bern beschäftigt in ihren Institutionen und Verwaltungsabteilungen 495 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 30 Berufsgattungen. Zudem bildet sie 30 Jugendliche aus. Drei Mitarbeitende der Burgergemeinde geben Einblick in ihren Tagsablauf.

TEXT: MICHÈLE BIGLER; BILDER: MARTIN GRASSL UND LISA SCHÄUBLIN

Florian Mittenhuber - mittelalterlichen Schriften auf der Spur
Dieser Tage zieht die Burgerbibliothek mit ihren gesamten Beständen an wertvollen und international bedeutenden Manuskripten, Archivalien und Bilddokumenten wieder an ihren angestammten Ort in der Münstergasse zurück. Zum Gesamtbestand gehören auch über 1100 mittelalterliche Hand-

schriften, die bis ins 6. Jahrhundert zurückreichen. Seit fünf Jahren obliegt dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Florian Mittenhuber die Pflege und Digitalisierung jener Bestände. Aber auch fachspezifische Ausleih-Anfragen anderer Museen, die Mithilfe im Lesesaalbetrieb und die Betreuung von Forschenden fallen in seinen Bereich.

Sein besonderes Augenmerk gilt der bedeutenden Bongarsiana-Sammlung der Burgerbibliothek, welche 650 zumeist lateinische Handschriften aus dem Mittelalter umfasst. Die systematische Erschliessung der Schriften ist ein wichtiger Teil von Florian Mittenhubers Arbeit. Dabei sind nicht nur der Inhalt eines Werks von zentraler Bedeutung, sondern auch buchmacherische Aspekte bezüglich Einband oder enthal-

Text im Web inklusive weiterer Porträts:
medaillon.bgbern.ch/berufsportraets

tener Malereien. Auch die historische Einordnung und das Zusammentragen von Hintergrundinformationen zur jeweiligen Schrift sind von Interesse. Für den Altphilologen Mittenhuber stellt das Arbeiten mit einem Bestand dieser hohen Qualität einen absoluten Glücksfall dar.

Ein wichtiger Teil seiner Arbeit ist zudem die Digitalisierung und Beschreibung ausgewählter Handschriften für e-codices, die Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz. Die Arbeit in der Burgerbibliothek bietet Florian Mittenhuber viel Abwechslung, interessante wissenschaftliche Inhalte, Kundenkontakte und den Austausch mit internationalen Forschenden. Als Ausgleich zu seiner Arbeit verbringt der zweifache Familienvater viel Zeit in der Natur, sei es mit seinen Kindern oder bei alpinsportlichen Aktivitäten wie Klettern und Bergsteigen.

Estée Bochud - zwischen Schnecken und Boxsack

Schnecken sind ihr Spezialgebiet. Seit 2011 arbeitet die Biologin Estée Bochud im Naturhistorischen Museum der Burggemeinde Bern als wissenschaftliche Assistentin der Malakologie, zu deutsch Weichtierkunde. Hier betreut sie einen Bestand mit rund vier Millionen Sammlungsobjekten, wovon einige Exemplare bereits über 150 Jahre alt und teils schon ausgestorben sind.

Estée Bochuds Aufgabe besteht darin, die Bestände richtig zu bestimmen und fachgerecht in säurefreies Material zu verpacken, sodass die kalkhaltigen Gehäuse der Schnecken und Muscheln nicht angegriffen werden. Die Artenbestimmung gleicht oftmals einer Detektivarbeit. Anhand der umfangreichen Mollusken-Sammlung des Naturhistorischen Museums, der grössten Sammlung der Schweiz, können die fraglichen Objekte verglichen und bestimmt werden. Diese Arbeit ist sehr wichtig. Nur wenn man weiss, welche Arten existieren, weiss man auch, welche Spezies geschützt werden müssen. Anhand eines Registers samt Fundortkarte kann Estée Bochud ermitteln, wo und in welchen Jahren bestimmte Bestände zurückgegangen sind oder zugekommen haben. Mittlerweile ist rund ein Viertel der Sammlung bestimmt.

Die Malakologie befasst sich mit einem Tierstamm, dessen Klasse der Schnecken etwa eine enorme Diversität betreffend Gestalt der Gehäuse und Muster aufweist. Für Estée Bochud ist es faszinierend, seltene oder gar ausgestorbene Spezies in die Hände nehmen zu können. Das gute Arbeitsklima im Naturhistorischen Museum und den Austausch mit anderen Spezialisten schätzt sie sehr.

Auch in ihrer Freizeit mag Estée Bochud eher ungewöhnliche Aktivitäten, die sie nicht nur körperlich herausfordern,

sondern auch einen guten Adrenalin-Kick versprechen. So verbringt die junge Biologin ihre Freizeit und Ferien am liebsten auf ihrem Motorrad oder beim Kitesurfen an Traumdestinationen wie Mauritius, Marokko und Ägypten. Am Montagabend trifft man Estée Bochud jeweils mit Handbandagen, Boxsack und Mikrofon im ATRIUM12 im Von Roll Areal. Dort leitet sie den Fit-Box-Kurs des Unisport-Angebots. Die Schneckenexpertin verfügt zudem über eine abgeschlossene Ausbildung in klassischer Massage.

Kiatbodin Koetsuk - ein «Top» Mitarbeiter im zentralen Informatikdienst

Wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der Burggemeinde Bern ein technisches Problem mit dem Computer oder VoIP-Telefon hat, so ist der zentrale Informatikdienst der Burggemeinde die Anlaufstelle. Kiatbodin Koetsuk, auch unter dem Spitznamen «Top» bekannt, arbeitet seit August 2013 im Viererteam, welches das einwandfreie Arbeiten mit der IT-Infrastruktur in den verschiedenen Abteilungen und Institutionen gewährleistet. Zu den Kernaufgaben seines Jobs gehören das Erstellen oder Bearbeiten von Benutzerkonten, die Wartung und Überwachung von diversen Systemen, die Beschaffung, Installation sowie Konfiguration von Hard- und Software und die Verbesserung und Optimierung der bestehenden Citrix-Plattform.

Seine «Kunden» in den verschiedenen Abteilungen und Institutionen der Burggemeinde kennt Kiatbodin Koetsuk meist persönlich. Je nach Anliegen unterstützt er sie per Telefon und Fernwartungsprogramm oder kommt andernfalls gleich selber bei ihnen vorbei. Die vielen Kontakte sowie die Abwechslung in seiner Arbeit gefallen ihm besonders. Zurzeit absolviert der Informatiker noch eine berufsbegleitende Weiterbildung zum ICT-Systemtechniker an der höheren Berner Fachhochschule.

Kiatbodin Koetsuk ist in Thailand aufgewachsen und kam mit 13 Jahren in die Schweiz. Nach Abschluss der Sekundarschule und dem zehnten Schuljahr begann er beim Kanton Bern eine Lehre zum Informatiker. Seit er in der Schweiz ist, spielt «Top» Fussball. Vor zwei Jahren hat er vom Feld in die Turnhalle zum «Futsal» gewechselt, einer Spielart des Hallenfussballs, bei der zwei Fünferteams während zwanzigminütigen Halbzeiten aufeinandertreffen. Aktuell spielt er bei «Mobulu Futsal Uni Bern» in der «Swiss Futsal Premier League», der höchsten Liga der Schweiz. Während der Spielsaison, die jeweils von Oktober bis Ende Februar dauert, trainiert er zwei bis drei Mal wöchentlich. An den Wochenenden geht es dann jeweils zum nächsten Match irgendwo in der Schweiz.

Für Mittenhuber stellt das Arbeiten mit einem Bestand dieser hohen Qualität einen absoluten Glücksfall dar.

Für Estée Bochud ist es faszinierend, seltene oder gar ausgestorbene Spezies in die Hände nehmen zu können.

Seine «Kunden» in den Abteilungen und Institutionen der Burggemeinde kennt Kiatbodin Koetsuk meist persönlich.

Hohe Zufriedenheit im Burgerspittel

Die Altersinstitution mit dem «terzLabel» ausgezeichnet



Thomas Elias von der terzStiftung überreicht Eduard Haeni, Direktor des Burgerspittels, die zwei «terzLabel».

Im Burgerspittel ist man zufrieden mit der Art und Weise, wie heute Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende zusammenwirken. Das hat die von der Autorin verfasste Modularbeit samt Umfrage im Rahmen ihres Studienganges «Angehörigen- und Freiwilligensupport 2014/2016» am Institut Alter der Fachhochschule Bern gezeigt.

TEXT: DANIELLE MÜLLER-KIPFER; BILD: FRANZISCA ELLENBERGER

Im Burgerspittel leben zurzeit 180 Bewohnerinnen und Bewohner, die von rund 170 Mitarbeitenden betreut werden. Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige profitieren von der offenen Grundhaltung und dem pragmatischen Handeln der Mitarbeitenden. Die Angehörigen ihrerseits entlasten die Professionellen mit ihrem persönlichen Engagement und stellen für die Bewohnenden die Verbindung zur Aussenwelt her.

Das Zusammenspiel von Bewohnenden, Angehörigen und den Mitarbeitenden ist komplex und vielschichtig. Die Auswertung der Umfrage deckte keine grösseren Probleme im Zusammenwirken der verschiedenen Personenkreise auf. Die Funktionsweise und die Abläufe widerspiegeln nicht nur die wirtschaftlichen Ansprüche an eine moderne Alterseinrichtung, sondern vor allem auch die komplexen betreuerischen Erfordernisse. Bewohnende und Angehörige fühlen sich in der Altersinstitution willkommen, sie fühlen sich ernst genommen und sind mit den Leistungen zufrieden.

Konfliktfreie Zusammenarbeit

Alle befragten Personen betonen die hohe Bedeutung des Einbezugs der Angehörigen und die Wichtigkeit einer konfliktfreien Zusammenarbeit. Dafür investieren die Mitarbeitenden viel Zeit und betreiben einen beachtlichen Aufwand. Ihre Erfahrung zeigt, dass die Kooperation mit den Angehörigen dann

optimal funktioniert, wenn Klarheit über die Aufgabenverteilung, die Erwartungen und die gemeinsam zu erreichenden Ziele herrscht. Heute prägen eine offene Grundhaltung, gegenseitiges Vertrauen, Verständnis füreinander und eine einfühlsame Kommunikation die Art, wie sich die Menschen begegnen und miteinander umgehen. Aufgrund dieser sensiblen und zunehmend wichtigen Wechselwirkung zwischen Bewohnenden, Mitarbeitenden und Angehörigen erarbeitet eine Arbeitsgruppe des Burgerspittels zurzeit ein Programm, welches die Professionalität und damit auch das gegenseitige Verständnis noch weiter fördern und verbessern wird.

Mit dem «terzLabel» ausgezeichnet

Die unabhängige terzStiftung hat den Burgerspittel im Viererfeld und am Bahnhofplatz mit je einem «terzLabel» für hohe Zufriedenheit der Bewohnenden sowie der Angehörigen ausgezeichnet. «Wir sind stolz darauf, das «terzLabel» für hohe Zufriedenheit unserer Bewohnerinnen, Bewohner und Angehörigen erhalten zu haben», freut sich Direktor Eduard Haeni. Von 10 möglichen Punkten wurden insgesamt 8,7 bei den Bewohnerinnen und Bewohnern und 8,5 Punkte bei den Angehörigen erreicht. Eduard Haeni: «Wir sind mit dem Resultat sehr zufrieden. Es sind auch einige wertvolle Verbesserungsvorschläge eingegangen, denen wir in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit schenken werden.» Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich an beiden Standorten der Altersinstitution wohl und sind mit der Wohnumgebung sehr zufrieden. Überdurchschnittlich positiv ist die Bewertung der Freundlichkeit und der Dienstleistungsbereitschaft der Mitarbeitenden ausgefallen. Die Weiterempfehlungsquote erreicht sogar einen Wert von 98%. «Mit einem Gesamtdurchschnitt von 8,7 Punkten hat der Burgerspittel ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt», erklärt Thomas Elias von der terzStiftung.

www.derburgerspittel.ch



Bärner Müschterli

AUS DER ANEKDOTENSAMMLUNG J. HARALD WÄBER

ILLUSTRATION: IRENE SCHOCH

Der Musikdiräkter Carl Munzinger (*1842), e grosse Förderer vo der bärnische Musikwält, het o der Cäcilieverein, e gepflegte Damechor, gleitet.

Wenn Chorischtinne a de Probe chly geniert sy gsy und drum nume lysli gsunge hei, het er däne geng zuegrüeft: «Muul uuf!»

De isch ds kantonale Gsangfescht vo 1881 cho. Der Feschturnzug isch o am Simsonbrunnen a der Chramgass vorbygloff, wo der biblisch Held darstellt, wi ner emene Löi d Schnöiggen ufysst.

Da isch a däm Brunnen e grossi Affiche ghanget, wo's druffe gheisse het: «Maul auf, schrie Simson dem Löwen ins Ohr; er war gewiss Musikdirektor!»

*

Der Porträt- und Tiermaler Johann Guschtav Vollewyder (Vollenweider) (*1852) het der Uftrag übercho, ds Porträt von ere bereits chly eltere Dame z male. Won er's vollbracht het, hei ihri beide Sühn kritisiert, er heigi ihri Mueter vil z alt dargstellt.

Da druuf het der Chünschtler gsatzlech gantwortet: «Henu, de heit Der se halt so, wi si öppen i zäh Jahr usgseht!»

*

Vom Ferdinand Hodler (*1853) git's e Zyleten Anekdote, was nid verwunderet, isch er doch der bekanntischt Schwyzer Maler vo syr Zyt gsy.

Öpper het ihm dervo brichtet, dass zwee Chunschtprofässore drüber gstritte heige, öb är zu den Expressionisten oder zu de Symbolische ghöri. Da het er glachet und gseit: «Etiquette eigne sech besser für d Bückse vo de Spezereihändler als für Chünschtler!»

*

Der Ferdinand Hodler het e Zytlang zum Ufzeichne vo Figure mit emene Rahme gschaffet, wo nes Netz vo sänkkrächten und waagrächte Schnüer gspannt isch gsy.

Einisch hei nen unagmädlet zwee Fründe bsuecht, wo ner juscht mit däm Rahme gschaffet het. Er isch so i sy Arbeit vertieft gsy, dass er se nid emal gachtet het.

Da flüschteret der eint Bsuech zum andere: «Chumm, mer la ne, er spinnt sys Netz um syni Opfer!»

Aus: Vo gigele bis gogle. 500+1 bärnische Anekdote, erzählt vom J. Harald Wäber. Thun/Gwatt, Werd & Weber Verlag, 2015. Fr. 39.-

Agenda

26. Mai & 9. Juni 2016,
jeweils 18.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS
«Halt auf Verlangen!»

Die Konzertserie der Hochschule der Künste HKB präsentiert in der Spittelkappelle ausgesuchte Kammermusik. Mit Studientalenten der Klassen Cello, Perkussion, Viola und Fagott.

Spittelkappelle,
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.begh.ch

8. Juni, 6. Juli & 17. August 2016,
jeweils 14.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS
«Bärner Märlihuus»

Prisca Saxer-Marti unterhält die Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren mit spannenden und lustigen Märli. CaféBar, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.begh.ch

12. Juni 2016, 10.00-16.00 Uhr

BURGERGEMEINDE BERN
«UNESCO-Welterbetag –
Tag der offenen Türe im
Burgerspital»

Am UNESCO-Welterbetag stehen Ihnen die Türen des prächtigen Barockgebäudes offen. Eine weitere Möglichkeit, das Haus zu begehen, besteht am 1. August.
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.bgbern.ch

17. Juni 2016, 14.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS
«Gärtnern und pflanzen –
Urban Gardening»

Wir erfahren viel übers Gärtnern und verschönern gemeinsam den Kapellenhof des Burgerspitals mit Blumen, Kräutern und mehr. Unter dem Motto «zäme3» – drei Generationen an einem Tisch – sind alle herzlich willkommen. Wenn du magst, bring deine Grosseltern, Götti oder Tante mit ...
Kapellenhof, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.begh.ch

14. August & 26. August 2016,
jeweils 14.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS
«Generation 2.0»

Jugendliche der Jugend-Job-Börse Bern beraten Sie zu einfachen Benutzerfragen rund um PC, Tablet, Handy, Digitalkamera sowie Social Media wie Facebook, Twitter, Instagram & Co.
CaféBar, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.begh.ch

15.-30. August 2016

BERNER GENERATIONENHAUS
«Open Air Kino 2016»

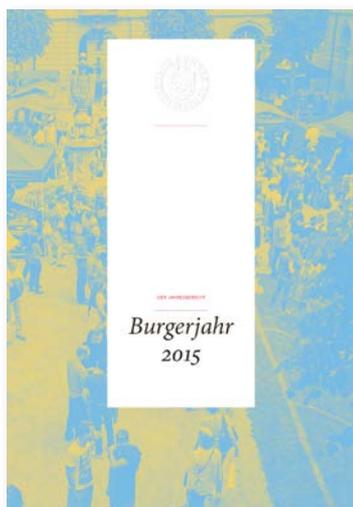
Das Kino Rex gastiert im Berner GenerationenHaus und zeigt im Spittelinnenhof eine Filmreihe zum Thema «Generationen».
Innenhof, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.begh.ch

22. September 2016

NATURHISTORISCHES MUSEUM
«Vernissage
Iwan Luginbühl»

Das Naturhistorische Museum hat dem Künstler den präparierten Elefanten «Jenny» zur Verfügung gestellt, aus dem Iwan Luginbühl eine Skulptur erschaffen hat.
Bernastrasse 15, 3005 Bern
www.nmbe.ch

Bestellmöglichkeit «Burgerjahr 2015»



Das Burgerjahr ist unser Jahresrückblick für die Öffentlichkeit. Es informiert über die wichtigsten Aktivitäten der Abteilungen und Institutionen während des Jahres 2015. Interessierte können das «Burgerjahr 2015» bestellen oder herunterladen unter www.bgbern.ch

Burgergemeinde Bern
Burgerkanzlei
Bahnhofplatz 2
Postfach
3001 Bern
info@bgbern.ch
Telefon 031 328 86 00

Buchtipp: «Von Bernern & Burgern»



Die Burgergemeinde Bern entstand aus den Umwälzungen vom Ancien Régime in die Moderne im späten 18. und im frühen 19. Jahrhundert. Seither wurde sie durch politische, gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen immer wieder herausgefordert. In Auseinandersetzung mit der Einwohnergemeinde und dem Kanton wandelten sich ihre Aufgaben und ihr Selbstbild und erinnerten doch in vielem an alte Zeiten. Das Buch beleuchtet Entwicklungen und Kontinuitäten im Umgang mit dem Grundbesitz, der Einbürgerung sowie in der Kultur- und der Sozialpolitik. Indem die Autorinnen und Autoren von Stamm-bäumen und Bürgerholz, von idealen und verarmten Burgern, vom Altersheim und dem Jugendpreis erzählen, veranschaulichen sie diese zweifache Tendenz.

Birgit Stalder, Martin Stuber, Sibylle Meyrat, Arlette Schnyder, Georg Kreis.
Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden 2015. 2 Bde., 864 S.
Ca. Fr. 89.-

Hohe Geburtstage im ersten Halbjahr 2016

100

Herr Pierre Moilliet,
Gesellschaft zum Distelzwang

95

Frau Helen Sievers-Ruckstuhl,
Zunft zum Mohren
Frau Rosmarie Howald,
Gesellschaft zu Schifflenten
Frau Gertrud Eggenschwyler,
Gesellschaft zu Ober-Gerwern
Frau Madeleine Bossi,
Gesellschaft zu Ober-Gerwern
Frau Serena Messerli,
Gesellschaft zu Schifflenten
Frau Liliane Indermühle,
Gesellschaft zu Zimmerleuten
Frau Ruth Hunziker,
Gesellschaft zu Kaufleuten

Beachtenswert

Einige wichtige Termine der Burgergemeinde Bern

12. Juni 2016

UNESCO-Welterbetag - Tag der offenen Türe im Burgerspital
www.begh.ch

Ab 16. Juni 2016

**Jeudredi - die Kulturveranstaltungsreihe jeden
Donnerstag im Spittelinnenhof**
www.begh.ch

15.-30. August 2016

Open Air Kino 2016 im Spittelinnenhof
www.begh.ch

10. September 2016

Burgerbibliothek - Tag der offenen Türe
www.burgerbib.ch

unentBärlich

Burgergemeinde Bern

Bahnhofplatz 2 · Postfach
3001 Bern

T 031 328 86 00
info@bgbern.ch

www.bgbern.ch
www.facebook.com/BGBern
www.twitter.com/BGBern